

Informationen für die Kursleitung zur Evaluation des Elternkurses „Kinder im Blick“ durch die LMU

Stefanie Amberg & Sabine Walper



In dieser Broschüre werden Sie umfassend über die Evaluationsstudie der LMU und über einige daraus hervorgegangene Ergebnisse informiert. Sie erfahren in Kapitel 1

- Details über die inhaltlichen Schwerpunkte der beiden Evaluationsarten,
- wie das Evaluationsdesign insgesamt aufgebaut ist
- und wie der Ablauf der Datenerhebung funktioniert.

Wir möchten Sie dabei ausdrücklich um die Mithilfe an der Evaluation bitten. Nur durch die wissenschaftliche Begleitung des Kurses ist es möglich die Qualität des Kurses dauerhaft zu sichern und erforderliche Verbesserungen aufzuspüren. So basiert u.a. die Erweiterung des Kurses um eine siebte Einheit mit dem Thema *Patchworkfamilien* auf der Auswertung von offenen Angaben aus der Evaluation.

In Kapitel 2 finden Sie eine Auswahl an bisherigen Ergebnissen aus der Evaluation, die Sie gerne auch Ihren Kurs-Eltern mitteilen können, um sie für die Teilnahme an der summativen Evaluation zu motivieren.

1. Aufbau, Ablauf und Vorlauf der Evaluation

Für die Evaluation des KiB-Kurses werden zwei verschiedene Befragungen durchgeführt, eine **formative** und eine **summative** Evaluation. Mit der **formativen Evaluation** wird erfasst, wie die Eltern den Kurs hinsichtlich der Inhalte, Methodik und Rahmenbedingungen beurteilen. Außerdem nehmen die Eltern eine subjektive Einschätzung der Kurswirksamkeit vor: in Bezug auf sich selbst, ihr Erziehungsverhalten, ihre Kommunikation mit dem anderen Elternteil und hinsichtlich ihrer Kinder. In der **summativen Evaluation** werden zu drei Zeitpunkten u.a. das Wohlbefinden der Eltern und Kinder, Aspekte der Beziehung zwischen den Eltern und die Erziehungs Kompetenzen der Eltern erhoben. Die letztgenannte Evaluationsart ermöglicht es durch die Wiederholungsbefragung im Zeitverlauf sowohl kurzfristige als auch langfristige Veränderungen in den o.g. Merkmalen im Zusammenhang mit der KiB-Kurs-Teilnahme festzustellen.

Formative Evaluation

AUFBAU: Die formative Evaluation besteht aus dem **Beurteilungsbogen**, der am Ende des Kurses in der letzten Sitzung ausgefüllt wird. Er besteht aus acht DinA4-Seiten mit Fragen zum Ankreuzen und aus teilweise offenen Fragen. In der Abbildung auf Seite 3 ist der Ablauf der formativen Evaluation in blauer Farbe (links von der Zeitleiste) mit dem Buchstaben A gekennzeichnet. Inhaltlich werden die Zufriedenheit mit dem Kurs, der Kursleitung und den Kursmethoden, sowie die subjektive Wirksamkeit des Kurses z.B. hinsichtlich des eigenen Erziehungsverhaltens und der Kommunikation mit dem anderen Elternteil erfragt. Die formative Evaluation erfolgt komplett anonym. Die Eltern geben sich dazu selbst einen individuellen Code, der aus dem Namen, Geburtsdatum, Geburtsort etc. generiert werden kann.

ABLAUF: Am Ende der letzten Kurssitzung lassen Sie bitte vor Ort den **Beurteilungsbogen** von den Eltern ausfüllen und sammeln ihn wieder ein (s. Abbildung 1 auf S. 3 unter A). Bitte weisen Sie die Eltern dabei unbedingt auf die **Erstellung des individuellen Codes** hin. Bei fehlendem Code ist eine Zuordnung des **Beurteilungsbogens** zu den summativen Fragebögen nicht möglich. Die gesammelten **Beurteilungsbögen** schicken Sie bitte dann an die LMU zurück.

VORLAUF: Wenn Sie Ihren Kurs nun **formativ evaluieren** lassen möchten benötigt die LMU etwa **zwei Wochen vor dem Start des Kurses:**

- das genaue **Datum des Kursbeginns** und
- die **Anzahl der Kursteilnehmer/innen**.

Etwa eine Woche vor Kursbeginn schickt die LMU die **Beurteilungsbögen** an Ihre Einrichtung (frankierter Rückumschlag liegt bei).

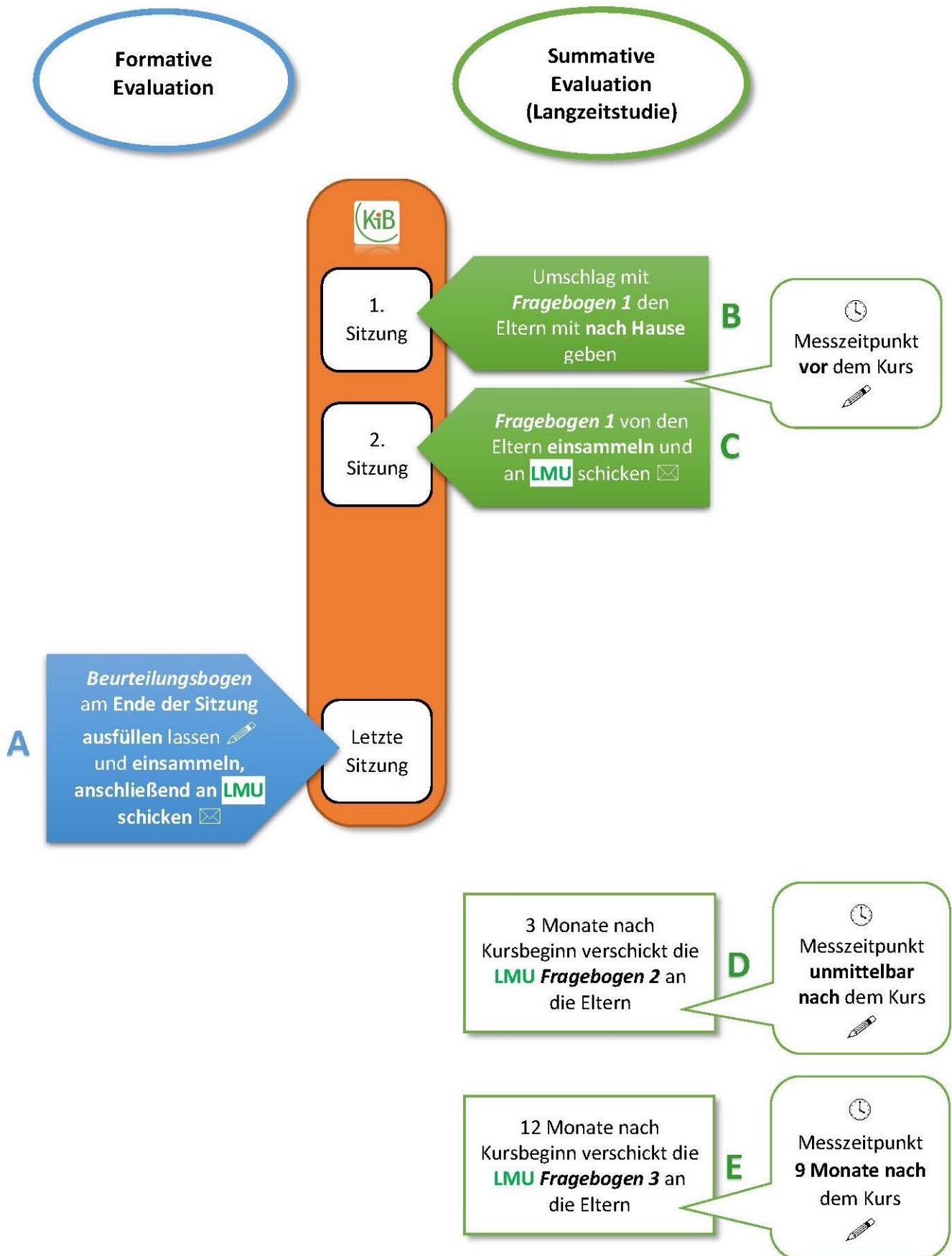


Abbildung 1: Evaluationsdesign der Begleitstudie des Elternkurses „Kinder im Blick“

Summative Evaluation

Die summative Evaluation findet parallel zur formativen Evaluation bei den Eltern zu Hause statt. **Die Daten aus dieser Erhebung sind für die Qualitätssicherung, die Weiterentwicklung des Kurses und für die Wissenschaft von hoher Wichtigkeit, da nur auf dieser Datenbasis Aussagen über die tatsächliche Wirksamkeit des Kurses gemacht werden können!** Zusätzlich erfolgt die Befragung an einer Kontrollgruppe. Dazu werden Trennungseltern befragt, die nicht am KiB-Kurs teilgenommen haben, um mögliche Effekte des KiB-Kurses eindeutig auf die Kursteilnahme zurückführen zu können.

AUFBAU: Die Erhebung erfolgt zu **drei Messzeitpunkten** und besteht aus einem Elternfragebogen und einem bzw. höchstens zwei Kindanhangsbögen (ein Elternteil sollte für maximal zwei seiner Kinder einen Fragebogen ausfüllen). Die Elternfragebögen umfassen 24-32 Seiten und die Kindanhänge je nach Alter vier bis 12 Seiten. In der Abbildung auf Seite 3 ist der Ablauf der summativen Evaluation in grüner Farbe (rechts von der Zeitleiste) und mit den Buchstaben B bis E gekennzeichnet. Mittels etablierter Messinstrumente, die auch in vielen anderen nationalen und internationalen Studien (z.B. AID:A¹, pairfam², NHIS³) zum Einsatz kommen, wird das Wohlbefinden der Eltern und Kinder, die Konfliktdynamik zwischen den Eltern, die kindliche Entwicklung, die Trennungsbewältigung etc. erfasst.

ABLAUF: In der **1. Kurssitzung** geben Sie bitte den Eltern **Fragebogen 1** in einem Umschlag zum Ausfüllen **mit nach Hause** (in der Abbildung unter B). Zur **2. Kurssitzung** sollen die Eltern den ausgefüllten **Fragebogen 1** im verschlossenen Umschlag wieder in die Einrichtung mitbringen (in Abbildung 1 unter C). Bitte weisen Sie die Eltern dabei unbedingt auf die **Erstellung des individuellen Codes** hin. Die Zustellung von **Fragebogen 2 und 3** wird anschließend vollständig von der LMU koordiniert (in der Abbildung unter D und E), weshalb wir die Kontaktdaten aus **Fragebogen 1** benötigen. Wir bitten Sie daher die gesammelten **Fragebögen 1** möglichst zeitnah (noch vor den Beurteilungsbögen) an die LMU zurückzuschicken. Etwa 3 Monate nach Kursbeginn verschickt die LMU **Fragebogen 2** und etwa ein Jahr nach Kursbeginn **Fragebogen 3** per Post an die Eltern (frankierter Rückumschlag für die Eltern liegt jeweils bei).

VORLAUF: Bitte teilen Sie uns telefonisch oder per Email mit wann der nächste KiB-Kurs an Ihrer Einrichtung stattfinden wird. Spätestens **eine Woche vor dem Kursbeginn** (besser wären zwei Wochen), folgende Informationen:

- den **Termin der ersten und letzten Kurssitzung**,
- die **laufende Nummer** des Kurses an Ihrer Einrichtung (z.B. der dritte Kurs),
- die **Anzahl der Kursteilnehmer/innen** und
- das **Alter der jeweils zugehörigen Kinder** (für die Auswahl der altersspezifischen Kindanhangsbögen)

Diese Informationen geben Sie bitte in anonymisierter Form in eine Word-Tabelle ein, die wir Ihnen per Email zuschicken. Bitte tragen Sie für jeden teilnehmenden Elternteil den **ersten Buchstaben des Vor- und Nachnamens** und das jeweilige **Alter des Kindes/der Kinder** ein (s. Abbildung 2 auf S. 5). Für den Fall, dass die Altersangaben der Kinder noch nicht vollständig bekannt sind, tragen Sie bitte für jedes Kind ein Fragezeichen in die Tabelle ein. Außerdem wird immer ein zusätzlicher Umschlag mit einem Elternfragebogen und einer Auswahl an Kindanhangsbögen als **Reserve** mit dazugelegt. Etwa eine Woche vor Kursbeginn schickt die LMU die Fragebögen in Umschlägen zusammen mit Informationen für die Eltern zum Studienablauf und Datenschutz an Ihre Einrichtung (frankierter Rückumschlag für Ihre Einrichtung liegt bei). Damit jeder Elternteil die richtige Zusammenstellung der Kindanhangsbögen bekommt ist jeder Umschlag mit den Initialen des jeweiligen Elternteils beschriftet.

¹ AID:A - Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten; Webseite: <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/aida-ii-aufwachsen-in-deutschland-alltagswelten.html>

² Pairfam - Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics; Webseite: <http://www.pairfam.de/>

³ NHIS - National Health Interview Survey; Webseite: <http://www.cdc.gov/nchs/nhis/index.htm>

Kurs 1:

										bis	hier	bitte	VOR	dem	Kurs	ausfüllen	⇒	⇒ ab hier bitte NACH dem Kurs	
Ge-schlecht Elternteil m/w 1. Buchstabe Vorname* 1. Buchstabe Nachname* Alter Kind 1 Alter Kind 2 Alter Kind 3 Alter Kind 4 Teilnahme anderer Elternteil X=Ja / O=Nein Inhabendes anderen Elternteils (falls bekannt) 1. Buchstabe Vorname* 1. Buchstabe Nachname* Hochkonflikthaf X=Ja / O=Nein Gerichtsverfahren Sorge- oder Umgangsrecht (zuzuführendes bitte ankreuzen) Anzahl der Gerichtsverfahren (Sorge-/Umgang-) 1. Sitzung teilgenommen X=Ja / O=Nein 2. Sitzung teilgenommen X=Ja / O=Nein 3. Sitzung teilgenommen X=Ja / O=Nein 4. Sitzung teilgenommen X=Ja / O=Nein 5. Sitzung teilgenommen X=Ja / O=Nein 6. Sitzung teilgenommen X=Ja / O=Nein 7. Sitzung teilgenommen X=Ja / O=Nein Falls Abbruch o. viele Fehlzeiten: Grund																			
													<input type="checkbox"/> früher						
													<input type="checkbox"/> aktuell						
													<input type="checkbox"/> früher						
													<input type="checkbox"/> aktuell						
													<input type="checkbox"/> früher						
													<input type="checkbox"/> aktuell						
													<input type="checkbox"/> früher						

Abbildung 2

Außerdem sind Informationen über die Teilnahme des anderen Elternteils und über eine mögliche Hochstrittigkeit der Teilnehmer sowie über vergangene und aktuelle Gerichtsverfahren für uns sehr hilfreich, da wir gerne mehr über die Erreichbarkeit des Kurses erfahren möchten. Falls Sie diese Angaben haben, können Sie diese auch in die Word-Tabelle eintragen. Und auch **nach dem Kurs** ist es für uns im Hinblick auf Erkenntnisse über die Erreichbarkeit des Kurses von großem Nutzen, wenn Sie die genaue Präsenz der einzelnen Teilnehmer an den jeweiligen Sitzungen oder ev. Abbrüche ebenfalls in diese Tabelle eintragen und an uns zurückmailen.

2. Ausgewählte Ergebnisse aus der Evaluation

Akzeptanz des Kurses bei Eltern

Die ersten Ergebnisse aus der formativen Evaluation (Bröning, 2009) basieren auf einer Stichprobe von 55 Personen. Insgesamt wird der *Kurs* gut bewertet, wobei Männer im Vergleich zu Frauen etwas kritischer sind. Besonders positiv eingeschätzt werden *Kurseinheiten* mit kindbezogenen Inhalten (Einheit 3 und 4). Die Bewertung der *Methode* und *Durchführung* des Kurses, wie etwa die *Kursleitung*, *Kursatmosphäre*, *Rollenspiele*, *Übungen* und *Kurzvorträge* liegt durchweg im guten bis sehr guten Bereich. Auch hier urteilen Männer etwas kritischer als Frauen. Die *zeitliche Aufteilung* des Kurses wird überwiegend als angemessen eingestuft. Die Einschätzung der *Wirksamkeit* des Kurses erfolgt insgesamt deutlich zurückhaltender als die Bewertung des Kurses. Die größte Wirkung schätzen die Eltern bei *sich selbst* ein (eigener Umgang mit Gefühlen, mehr Selbstvertrauen, Umgang mit Kind), etwas verringert hinsichtlich *positiver Veränderungen beim Kind* und am wenigsten wirkungsvoll im Hinblick auf die *Kommunikation mit dem anderen Elternteil*.

Neuere Analysen (Steigemann, 2012) bestätigen die ersten Befunde. Zudem lassen sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen unterer, mittlerer und oberer Statusgruppe⁴ hinsichtlich der Akzeptanz des Kurses ausmachen, Diese Befunde sind allerdings angesichts der sehr geringen Anzahl sozial benachteiligter Eltern (7 Personen) nicht ohne weiteres generalisierbar. Deshalb ist es wichtig, hierzu weitere Informationen zu sammeln.

Interventionseffekte auf Eltern und Kinder direkt nach dem Kurs

Die ersten Ergebnisse aus der summativen Evaluation (Krey, 2010) basieren auf einer Stichprobengröße von 137 Personen. Dabei werden die beiden Messzeitpunkte vor und nach dem Kurs in den Bereichen Wohlbefinden der Eltern, Entwicklung der Kinder, Eltern-Beziehung und Eltern-Kind-Beziehung miteinander verglichen. Hierbei ist vor allem von Bedeutung, ob sich Eltern, die am KiB-Kurs teilgenommen haben im Vergleich zu Eltern, die den Kurs

⁴ Zuteilung zu einer der drei Statusgruppen erfolgte anhand von CASMIN-Werten und dem Schichtindex nach Winkler

nicht besucht haben, in den relevanten Bereichen stärker verbessern. Die KiB-Gruppe wird dazu mit zwei verschiedenen Gruppen verglichen, einer Beratungsgruppe bestehend aus Eltern, die zwar nicht am Kurs teilnehmen, aber eine Beratung in Anspruch nehmen und einer Kontrollgruppe bestehend aus Eltern, die weder am Kurs teilnehmen noch eine Beratung in Anspruch nehmen.

Die KiB-Gruppe weist im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikante Verbesserungen im *elterlichen Wohlbefinden*, in der *Konfliktintensität* mit dem anderen Elternteil und in der *kindlichen Entwicklung* auf. In der *Elternallianz* und der *Elternbeziehung* sind keine signifikanten Verbesserungen auszumachen. Mit Ausnahme des *elterlichen Wohlbefindens* erhöht sich die Effektivität des Kurses auf die o.g. Bereiche zusätzlich, wenn beide Elternteile am Kurs teilnehmen. Im *Erziehungsverhalten* und in der *Konflikthäufigkeit* zwischen den Eltern treten überhaupt nur bei Teilnahme beider Elternteile Verbesserungen auf. Eine Einzelteilnahme ist aber sicherlich im Hinblick auf eine positive Veränderung der *Konfliktintensität* mit dem anderen Elternteil, der *kindlichen Entwicklung* und des *eigenen Wohlbefindens* lohnenswert.

Interventionseffekte auf Eltern und Kinder ein Jahr nach Kursbeginn

Der Vergleich der KiB-Gruppe mit einer Kontrollgruppe (Gesamtstichprobe 136 Personen, Befragungszeitraum Juni 2006 bis August 2011) zeigt langfristig keine signifikanten Interventionseffekte auf (Steigemann, 2012). Dies kann zum einen dadurch erklärt werden, dass Unterschiede im Belastungsniveau zwischen Trennungs- und Kernfamilien mit zunehmend zeitlichem Abstand zur Trennung verschwinden. Diese Entwicklung konnte in mehreren Langzeitstudien beobachtet werden. Zum anderen ist auch ein Selektionseffekt in der Stichprobe als Erklärung möglich, wonach sich in der KiB-Gruppe stärker belastete Eltern mit höherem Beratungsbedarf befinden als in der Kontrollgruppe. Betrachtet man die langzeitliche Entwicklung der relevanten Bereiche allein innerhalb der KiB-Gruppe, so sind Verbesserungen auf der Elternebene in der *Emotionsregulation*, im *Wohlbefinden* (hier besonders für Frauen), der *Elternbeziehung* (mit Ausnahme von *Feindseligkeiten* zwischen den Eltern) und der *Konfliktintensität* zu beobachten. Hinsichtlich der *Konflikthäufigkeit*, der *Elternallianz* und des *Erziehungsverhaltens* dagegen bleibt eine langfristige Verbesserung aus. Auf der Kindebene kann eine langfristige positive Veränderung in der *kindlichen Entwicklung* beobachtet werden, allerdings nicht in der *Eltern-Kind-Beziehung*. Möglicherweise findet durch den Kursbesuch ein Sensibilisierungseffekt bei den KiB-Eltern statt, weshalb die Eltern in der Zweit- und Drittbefragung ihr *Erziehungsverhalten* und die *Eltern-Kind-Beziehung* im Vergleich zur Erstbefragung kritischer einschätzen. Dies könnte eine Erklärung für das Ausbleiben der erwarteten Langzeiteffekte sein.

Reichweite und Bedarfsangemessenheit des Kurses

In der Studie von Steigemann (2012) weisen die 115 KiB-Eltern (Befragungszeitraum von Juni 2010 bis Dezember 2011) insgesamt ein hohes Bildungsniveau und Einkommen auf. Etwa 17 Prozent können der Unterschicht⁵, 40 der Mittelschicht und 26 der Oberschicht zugeteilt werden. Etwas mehr als die Hälfte der Eltern hatte zum Befragungszeitraum bereits (mindestens) eine gerichtliche Auseinandersetzung hinter sich. Bei der Wahl eines Unterstützungsangebotes sind *inhaltliche und methodische Faktoren* am wichtigsten, gefolgt von *persönlichen* (z.B. Empfehlung durch Bekannte) und schließlich *institutionellen und strukturellen* (z.B. gute infrastrukturelle Anbindung) Kriterien. In Bezug auf die Erwartung an ein Unterstützungsangebot hinsichtlich Inhalt, Methodik und Kursleitung stehen *kindbezogene Inhalte* an erster Stelle, gefolgt von *Inhalten, die sich auf den anderen Elternteil* (z.B. Alternativen zur Konfliktlösung) und auf *sich selbst* beziehen und schließlich *allgemeine Themen* (Aufklärung über rechtliche Ansprüche und Trennungsfolgen). Dabei ist den Eltern die *Kursatmosphäre* wichtiger, als die *Art wie die Inhalte vermittelt werden*. Von der Kursleitung wird vor allem *Empathievermögen*, *Sozial-* sowie *fachliche Kompetenz* erwartet.

Durchführbarkeit des Kurses aus Sicht der Kursleitung

Laut einer Kursleiterbefragung von Steigemann (2012) (Befragungszeitraum Januar 2010 bis November 2011, Stichprobengröße 57 Personen) erfolgt die *Durchführung* der sechs Sitzungen größtenteils wie geplant, wobei dies am häufigsten bei Einheit 4 und 5 gelingt (Emotionscoaching und „schwierige Gespräche führen“). Außerplanmäßige Abänderungen (überwiegend Kürzungen) finden vorzugsweise in Einheit 1 und 6 statt. Die häufigsten Gründe dafür

⁵ Zuteilung zu einer der drei Statusgruppen erfolgte anhand von CASMIN-Werten und dem Schichtindex nach Winkler

sind Zeitmangel, ein hohes Mitteilungsbedürfnis der Eltern und die Berücksichtigung von Gruppenbedürfnissen. Insgesamt berichten die Kursleiter über wenige *Verständnisschwierigkeiten* seitens der Eltern. Die häufigsten Nachfragen von Eltern kommen in Einheit 1 bei der Gruppendiskussion über Belastungen und Bedürfnisse des Kindes, in Einheit 4 zum Emotionscoaching und in Einheit 5 zum Thema „schwierige Gespräche führen“ vor. Eine Begutachtung von offen gestellten Fragen zu *Schwierigkeiten bei der Durchführung* zeigt, falls Schwierigkeiten auf *organisatorischer Ebene* genannt werden, dass sich am häufigsten die Rekrutierung einer ausreichenden Teilnehmeranzahl als problematisch erweist. Im Zusammenhang damit wird auch die Schwierigkeit genannt ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis bei der Teilnehmerzusammensetzung zu erreichen sowie einen Parallelkurs anbieten zu können. Der am häufigsten genannte Grund für aufkommende Schwierigkeiten bei der *inhaltlichen Durchführung* des Kurses ist Zeitmangel. Ferner werden die Kursinhalte teilweise als zu umfangreich oder unflexibel eingeschätzt. Schwierigkeiten auf der *Elternebene* sind häufig das hohe Mitteilungs- und Austauschbedürfnis seitens der Eltern. Die am *wertvollsten* und *humorvollsten* bewertete Einheit ist die 4. Einheit (Emotionscoaching). Die häufigsten *Verbesserungsvorschläge* beinhalten eine höhere Flexibilität des Kursleitermanuals, eine Kürzung der Inhalte, um mehr Zeit für Rollenspiele und Austausch zu gewinnen sowie eine zusätzliche siebte Einheit

Akzeptanz des Kurses bei hochkonflikthaften Eltern

Um herauszufinden wie der Kurs von Eltern mit hochkonflikthaften Trennungsverläufen aufgenommen wird wurden 13 Eltern zusätzlich zur schriftlichen Befragung in einem persönlichen Interview zum Kurs befragt (Retz, 2015) (Befragungszeitraum November 2012 bis April 2013). Rückblickend bewerten diese Eltern ihre Kursteilnahme durchweg positiv und unterstützend. Falls zu Kursbeginn der gerichtliche Zugangsweg negativ beurteilt wurde, findet im Laufe des Kurses eine Umdeutung des Zwangskontextes statt, hin zu einer am Ende positiven Erfahrung. Dabei wird der Kurs trotz des gerichtlichen Zugangs offensichtlich nicht als Pflichtveranstaltung wahrgenommen. Weniger Konsens unter den Befragten besteht darin, Trennungseltern generell zu einer Kursteilnahme zu verpflichten. Hier gehen die Ansichten der Eltern von starker Befürwortung bis Ablehnung auseinander. Bei der retrospektiven Beurteilung des Kurses wird unter allen Befragten eine positive Einschätzung der Kursatmosphäre und Kursleitung deutlich. Der Kontakt mit anderen Trennungseltern durch den Kurs wird rückblickend als entlastend empfunden. Falls allerdings die Kursgruppe überwiegend aus Eltern mit hochkonflikthaften Trennungsverläufen zusammengesetzt ist, besteht die Gefahr, dass ein derartiges Konfliktniveau als Normalfall angesehen wird. Deshalb sollte bei der Teilnehmerszusammensetzung hinsichtlich des Konfliktniveaus auf eine Ausgewogenheit geachtet werden. Die Ungewissheit darüber, ob auch der andere Elternteil zur Kursteilnahme beauftragt wurde oder nicht, kann das für hochkonflikthafte Eltern oft typische Ungerechtigkeits erleben zusätzlich verstärken. Im Hinblick auf die subjektive Einschätzung der Kurswirksamkeit auf verschiedene Bereiche werden am häufigsten *Veränderungen im Erziehungsverhalten* wahrgenommen. Dabei wird vor allem von der Anwendung des *Beschreibenden Lobs* berichtet. Eine *Reduktion der Konflikte mit dem anderen Elternteil* tritt entgegen aller Hoffnungen seitens der Eltern, und obwohl die im Kurs neu gelernten Kommunikationstechniken angewandt werden, nicht ein.

Eine weitere Auswertung der Daten aus der formativen Evaluation (Retz, 2015) innerhalb des Befragungszeitraums von 2007 bis 2014 (767 Personen) stellt einen Vergleich der Kursbewertung zwischen *Eltern ohne und Eltern mit gerichtlichem Zugangsweg* (gerichtliche Empfehlung oder Auflage) auf. Mütter mit gerichtlichem Zugang bewerten *KiB insgesamt* etwas schlechter, haben etwas weniger häufig die *Hilfe, die sie erwartet haben, bekommen* und würden den Kurs etwas weniger häufig *weiterempfehlen* als Mütter ohne gerichtlichen Zugang. Auch bei Vätern mit gerichtlichem Zugang zeichnet sich eine kritischere Einschätzung hinsichtlich des Erhalts der *erwarteten Hilfe* und der *Zufriedenheit insgesamt* ab. Überraschenderweise beurteilen Väter mit gerichtlichem Zugang die *Kursatmosphäre* positiver als Väter ohne. Ein weiterer überraschender Befund in diese Richtung zeigt sich bei der *Bewertung der Kursgestaltung*. Hier geben sowohl Mütter als auch Väter mit gerichtlichem Zugang häufiger an, dass sie *ausreichend Gelegenheit zum Einüben der Inhalte* hatten und Väter mit gerichtlichem Zugang darüber hinaus auch eher, dass sie *genügend Zeit für den Austausch über die Inhalte* hatten. Etwas kritischer sind Väter mit gerichtlichem Zugang vergleichsweise mit Vätern ohne gerichtlichen Zugang bei den *Rollenspielen* und *Übungen*. In der Bewertung der *Kursleiter* gibt es keinerlei Unterschiede zwischen Eltern des einen oder anderen Zugangswegs. Bei der *Benotung der einzelnen Kurseinheiten* benoten Väter mit gerichtlichem Zugang die beiden Einheiten 4 und 5 (Emo-

tionscoaching und „schwierige Gespräche führen“) etwas schlechter als Väter ohne. Bei Müttern treten keine Unterschiede in der Benotung auf. Mit Blick auf die subjektive Einschätzung der Kurswirksamkeit hinsichtlich der *Kommunikation mit dem anderen Elternteil* sind sowohl Mütter als auch Väter mit einem gerichtlichen Zugangsweg weniger zuversichtlich als Eltern ohne gerichtlichen Zugangsweg. Werden Kurs-Eltern nach einem dreistufigen Index zur juristischen Konflikthaftigkeit differenziert und miteinander verglichen, zeigt sich einzig ein Unterschied in der *Kommunikation mit dem anderen Elternteil*. Eltern mit hohem juristischen Konfliktniveau geben hier im Vergleich zu Eltern mit niedrigem juristischen Konfliktniveau eine geringere Erfolgserwartung an.

Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre **Kurs-Eltern für die Teilnahme an der summativen Evaluation motivieren** könnten, da sich erst mit diesen Daten tatsächliche Veränderungen, etwa im Wohlbefinden oder im Erziehungsverhalten der Eltern, im Zusammenhang mit einer Kursteilnahme feststellen lassen. Erfahrungsgemäß nehmen nicht alle Eltern an der umfangreicheren Evaluation teil. Dennoch bitten wir Sie das Evaluationsprojekt zu unterstützen und Ihre Kurs-Eltern auf die **Wichtigkeit der Teilnahme an dieser Evaluation hinzuweisen**. Zur Motivation der Eltern hilft es vielleicht auf bisherige nützliche Evaluations-Ergebnisse hinzuweisen, wie z.B. dass Kursteilnehmer/innen im Vergleich zu Nicht-Kursteilnehmer/innen neben der **Konfliktintensität** mit dem anderen Elternteil und dem **eigenen Wohlbefinden** als auch bei ihren **Kindern** die **Entwicklung**, insbesondere die **Trennungsbewältigung**, nach dem Kurs verbessern konnten (Krey, 2010).

Für Ihr Engagement bedanken wir uns im Voraus!
Falls Sie noch Fragen oder Anregungen haben können Sie sich gerne an uns wenden, telefonisch +49 (0)89 2180-4896 oder per E-Mail kinder-im-blick@edu.lmu.de.

Literaturverzeichnis

- Bröning, S. (2009). *Kinder im Blick. Theoretische und empirische Grundlagen eines Gruppenangebotes für Familien in konfliktbelasteten Trennungssituationen* (Internationale Hochschulschriften, Band 527). Münster: Waxmann.
- Krey, M. (2010). *Der Elternkurs "Kinder im Blick" als Bewältigungshilfe für Familien in Trennung. Eine Evaluationsstudie* (Wissenschaftliche Schriftenreihe Psychologie, Band 20). Berlin: Köster.
- Retz, E. (2015). *Hochstrittige Trennungseltern in Zwangskontexten*. Berlin: Springer.
- Steigemann, I. (2012). „Kinder im Blick“ - *Der Elternkurs für Trennungsfamilien - Eine wissenschaftliche Begleitforschung mit Fokus auf soziale Heterogenität und Nachhaltigkeit in der Elternbildung*. Berlin: Mensch und Buch Verlag.